

Autobahn-Idylle? Nein

Waren Sie schon mal auf dem Superhighway-Trip in Amerika - den Tempomat auf 'ein', den Bleifuß locker neben dem Gaspedal? Links und rechts fließt gemächlich der Verkehr, keiner jagt Sie mit der Lichthupe, geschweige denn, daß er Sie gleich mit der Stoßstange zur Strecke bringen will. Mit diesem idyllischen Bild vor dem geistigen Auge hat der niedersächsische Verkehrsminister Peter Fischer öffentlich darüber nachgedacht, ob man nicht auch in Deutschland das starre Rechtsfahr-Gebot bzw. Rechtsüberhol-Verbot aufheben könnte.

Da stieg als gleich sein Bundes-Kollege

Krause voll auf die Bremse. Nicht mal eine rigorose Untersuchung will unser Freifahrt-Verfechter haben; die könnte ja tatsächlich bestätigen, was der Amerika-Autobahner schon mit bloßem Auge erkennen kann: daß nämlich der American way of drive zu einer viel besseren Spurenausnutzung führt, ganz abgesehen von der viel geringeren Abnutzung der Nerven. Ganz anders hierzulande: rechts die freudlos-leere Gasse, links das mörderische Gedränge um Vormacht und -fahrt.

Aber Krause hat recht; es ginge nicht. Millionen von Autofahrern müßten umpro-

grammiert werden, auf daß sie auch regelmäßig in den rechten Spiegel blicken. Schlimmer: Sie müßten einen weiten Sicherheitsabstand halten, den Nachbarn zur linken und zur rechten den gefälligen Spurenwechsel erlauben. Schließlich müßte ein Tempolimit her, um den deutschen Hang zum Hochgeschwindigkeits-Durchstoß zu bremsen. Aber das ließe sich hier so einfach durchsetzen wie in Amerika die Waffenscheinpflicht.

jj